

Der neue Rath
des
Herrn Smil von Pardubie,
eine
Thierfabel aus dem 14. Jahrhundert,
nebst
dessen übrigen Dichtungen und einer Auswahl
aus
seiner Sprichwörtersammlung.

Nach dem böhmischen Originaltext zum ersten Male
deutsch bearbeitet

von

Joseph Wenzig.

Leipzig,
Verlag von H. Weigel.
1855.

V o r w o r t.

Von der altböhmischen Poesie dürfte dem deutschen Publicum kaum mehr bekannt sein, als die königinnhofer Handschrift, aus welcher auch Goethe das „Sträuschen“ übersetzte. Die Erzeugnisse böhmischer Poesie unter den Luxemburgern verdienen die Aufmerksamkeit wohl nicht in geringerem Maße.

Als ein Stern erster Größe glänzt an dem damaligen Horizonte der Dichtkunst Herr Smil von Pardubic mit dem Beinamen Flaschka. Er gehörte zu den angesehensten Herren seiner Zeit, und war ein Neffe des berühmten, ersten Erzbischofs von Prag, Ernest von Pardubic, Freundes Karls IV. Sein Geburtsjahr ist unbekannt; doch geschieht von ihm in der Geschichte schon 1384 Erwähnung, so daß er damals bereits ein erwachsener Mann sein mußte. Im J. 1395 trat er in den Herrenbund, der sich rüstete, die Rechte seines Standes gegen Wenzel zu vertheidigen. Durch die von Sigmund zwischen seinem Bruder Wenzel und den böhmischen Herren im J. 1396 gefällte Entscheidung

—♦ IV ♦—

wurde er zum Oberstlandesschreiber des Königreichs Böhmen ernannt, welche Würde er, obwohl nicht ohne Unterbrechung, bis zu seinem Tode bekleidete. In den vielfältigen Wirren und Stürmen jener Zeit war er mit anderen Herren auf Sigmunds Seite, und gerieth dadurch in häufige Fehden mit den böhmischen Städten. In einer solchen Fehde mit den Bürgern von Kuttenberg, die König Wenzel auch in seiner Gefangenschaft zu Wien ergeben blieben, fand er zwischen Kuttenberg und Caslau seinen Tod 1403. Auf seine hervorragende Bildung läßt nebst dem von ihm bekleideten Amte auch der Umstand schließen, daß er an der Hochschule zu Prag den Grad eines Baccalaureus erlangte. Dies aber sind alle Nachrichten über ihn, die auf uns gekommen.

Es werden ihm fünf Werke zugeschrieben: eine Sammlung altböhmischer Sprüche und Sprichwörter — der neue Rath — des Waters Rath — der Streit des Wassers mit dem Weine — der Stallmeister und der Schulkandidat. Bloß von den ersten zweien ist es ganz ausgemacht, daß sie ihm angehören; doch tragen die letzten drei die Spuren seines Wesens so deutlich an sich, daß über ihren Urheber kein Zweifel sein kann.

Es wird hier dem deutschen Publicum hauptsächlich der „neue Rath“ geboten, eine Dichtung, in welcher nebst dem Löwen vierundvierzig Thiere redend auftreten.

Sie sollte wahrscheinlich ein Rath sein für den jungen König und Kaiser Wenzel, als er, mit natürlichen Anlagen reichlich ausgestattet, so daß sich damals noch trotz seinen schon bemerkbaren Fehlern Bedeutendes von ihm hoffen ließ, nach dem Tode seines Vaters Karl IV. die Regierung antrat. Andeutungen von Wenzels Charakter, so, wie Anspielungen auf Karl IV. und dessen Vorgänger Johann von Luxemburg, sind in der Dichtung nicht zu verkennen. Warum aber die Dichtung gerade den Namen des neuen Rathes führe, ob in Bezug auf den vielleicht früher bekannt gewordenen, hier beigegebenen, Rath des Vaters, oder in Bezug auf eine ähnliche Arbeit eines andern Verfassers, oder weil die Sache überhaupt etwas Neues hatte, läßt sich, so wie die näheren Umstände der Dichtung, nicht mehr ermitteln.

Ihr Kunstwerth ist nicht sowohl in die Erfindung, als vielmehr in die Zusammenstellung, Behandlung und Ausführung zu setzen. Was die Erfindung betrifft, so mochte diese dem Dichter durch die Fabel, welche schon lange vorher in Böhmen gepflegt wurde, und durch die weit verbreitete, vielleicht indoeuropäische, Thiersage gegeben sein. Aber wie schön ist die Arbeit angelegt! Wie interessant entfaltet sich allmählig das Ganze, und schürzen und lösen sich die einzelnen Knoten! Welch lebendiger Kampf der Parteien von wahrhaft dramatischer Wirkung! Wie mannigfaltig sind die Rollen, wie zweckmäßig zur Durchführung der Idee vertheilt; wie psycho-